

Friedrich Schiller: Kabale und Liebe - Zusammenfassung

I. Akt (Exposition, Hinführung zum Konflikt)

1. Szene:

In dem bürgerlichen Drama "Kabale und Liebe" von Friedrich Schiller wird der erste Akt durch ein Streitgespräch eingeleitet. Des Weiteren werden die Personen und ihre Charaktere beschrieben. Die erste Szene beginnt mit dem bürgerlichen Musiker Miller und seiner Frau. Miller ist ein ökonomischer und rechtlich Abhängiger, jedoch ist er ein traditionsbewusster Kleinbürger. Seine Frau dagegen wird als "dumme" und leicht verführbare Person dargestellt, welche nach höherem strebt. Ihr Disput dreht sich um die Liebe ihrer Tochter Luise, welche mit dem Sohn des Präsidenten, Major Ferdinand von Walter, eine Liaison eingegangen ist. Miller ist besorgt um seinen Ruf und will nicht, dass seine Tochter "nur" die Geliebte des Barons. Deswegen ist er fest entschlossen, das Verhältnis der beiden zu beenden.

2. Szene:

In der 2. Szene taucht zu den vorigen auch noch Wurm auf, der Sekretär des Präsidenten. Dieser sieht sich als Luises zukünftiger Bräutigam. Doch Frau Miller gibt ihm zu verstehen, dass die Zukunft ihrer Tochter in den Händen Ferdinands sei. Miller ist nicht davon begeistert, dass seine Frau so offen damit umgeht. Wurm bittet ihn daraufhin, ein gutes Wort bei Luise einzulegen. Dieser hält dies jedoch für ein Zeichen mangelnder Courage, denn für ihn hat nur jemand seine Tochter verdient, der sich auch ihre Liebe verdient. Dies bringt Miller auch so zum Ausdruck und somit verlässt Wurm gekränkt das Haus.

3. Szene:

In der dritten Szene kehrt Luise aus der Kirche zurück und bekennt ihren Eltern schlechten Gewissens, dass ihre Gedanken allein um Ferdinand kreisen und beschreibt die Intensität ihrer Liebe zu dem jungen Major. Miller erinnert sie an ihren Standesunterschied und die Unmöglichkeit einer Heirat, woraufhin Luise auf das Leben nach dem Tod hinweist, in welchem jegliche Standesunterschiede aufgehoben werden. Nun kündigt sich der Auftritt des Major an.

4. Szene:

In dieser Szene bekennt Ferdinand, dass die Liebe auch für ihn ein absolutes Gefühl ist, welches keinerlei Einschränkungen erduldet. Im Gegensatz zu Miller und Luise sieht

Ferdinand in der ständischen Zugehörigkeit kein unüberwindliches Hindernis. Er ist geblendet von seiner starken Liebe und weiss nicht was er spricht: "Laß doch sehen, ob mein Adelsbrief älter ist als der Riß zum unendlichen Weltall? oder mein Wappen gültiger als die Handschrift des Himmels in Luises Augen" (S.16 Z.13-16). Die Liebe zu Luise ist für ihn unglaublich stark, dass sie ihm den Kopf verdreht: "Ich fürchte nichts – nichts – als die Grenzen deiner Liebe" (S.16 Z. 22).

5. und 6. Szene:

Diese Szene handelt von einem privaten Gespräch zwischen dem Präsidenten und seinem Sekretär Wurm. Wurm selbst möchte Luise für sich und erzählt dem Präsidenten, dass sein Sohn eine Beziehung zu Luise Miller unterhält. Jedoch zeigt sich der Vater davon nicht beunruhigt. Er ist davon überzeugt, dass Ferdinand die "Bürgerkanaille" (S.17 Z. 24) nur mit schönen Worten und Geschenken dazu bringen will, mit ihm zu schlafen. Dies sei verständlich und zeige, falls die Liaison mit einem Kind abgeschlossen wird, dass er seine Sache versteht. "... so trink ich auf die guten Absichten meines Stammbaums eine Bouteille Malaga mehr, und bezahle die Skortationsstrafe für seine Dirne" (S.18 Z.12). Von einer legitimen Verbindung zwischen Ferdinand und Luise kann natürlich für den Präsidenten keine Rede sein. Er hat mit seinem Sohn ganz andere Ehepläne. Ferdinand soll Lady Milford heiraten. Sie ist die Mätresse des Fürsten und durch diese günstige Verbindung hofft Präsident von Walter, auf alle Zeiten die Gunst des Fürsten für sich und seine Familie zu sichern. Damit an dieser Verbindung nicht mehr der geringste Zweifel gelassen wird, wird der dümmliche-geschwätzig Hofmarschall von Kalb beauftragt, die Neuigkeit in der ganzen Stadt zu verbreiten.

7. Szene:

In dieser Szene erkennt der Präsident von Walter, dass er die Widerstandskraft seines Sohnes unterschätzt hat. Alle Aussichten auf eine große Karriere bei Hofe haben für Ferdinand keinen Wert und den Befehl des Vaters, sich bei Lady Milford einzufinden und förmlich um ihre Hand anzuhalten, beantwortet Ferdinand so: "Ja! ich will zu ihr – will hin – will ihr Dinge sagen, will ihr einen Spiegel vorhalten – Nichtswürdige! und wenn du auch noch dann meine Hand verlangst – Im Angesicht des versammelten Adels, des Militärs und des Volks – Umgürte dich mit dem ganzen Stolz deines Englands – Ich verwerfe dich – ein deutscher Jüngling" (S. 27 Z. 27-33). Er ist gewillt sich seinem Vater in jedem Falle zu widersetzen, auch wenn er dabei die Ehre seines Vaters verletzen müsste.

II. Akt (steigender Verlauf, am Ende: erregendes Moment)

1. Szene:

Lady Milford, die Mätresse des Fürsten und ihre Kammerjungfer unterhalten sich über Major Ferdinand, der zukünftige Ehemann der Lady. In dieser Szene erklärt Lady Milford wie sie den Fürsten überlisten möchte. Da der Fürst bald heiraten wird, darf er keine Mätresse mehr haben. Um trotzdem die Beziehung mit der Lady aufrecht zu halten, schlägt sie dem Fürsten vor, dass sie Major Ferdinand, den Sohn des Präsidenten heiraten will, um so am Hof bleiben zu können. Der Fürst ist begeistert von dieser Idee, die Lady jedoch hat anderes im Sinn und gesteht ihrer Kammerjungfer, dass sie in Ferdinand verliebt ist und mit diesem fliehen will, sobald sie mit ihm verheiratet ist.

2. Szene:

In der zweiten Szene bringt ein Kammerdiener des Fürsten eine Truhe voll Juwelen zu Lady Milford um ihr ein Geschenk für die Hochzeit zu machen. Die Lady fragt, was denn Fürsten diese Juwelen kosten und der Kammerdiener erklärt ihr, dass diese aus einem Verkauf von Soldaten stammen. Unter den Soldaten befinden sich auch Söhne des Kammerdieners, Lady Milford will ihm deshalb Geld geben, damit er seine Söhne freikaufen kann. Der Kammerdiener lehnt ab und die Lady lässt die Juwelen deshalb unter Protest ihrer Zofe Sophie verkaufen und das Geld Familien geben, deren Häuser verbrannt sind. Dann wird der Besuch von Ferdinand angekündigt.

3. Szene:

Ferdinand von Walter kommt zur Lady, da er vom Präsidenten, seinem Vater, zu ihr bestellt wurde. Ferdinand sagt ihr nach kurzem Gespräch, dass er über sie gehört hat, dass sie Mätresse des Fürsten ist. Lady Milford erzählt Ferdinand ihre Lebensgeschichte, dass sie aus England fliehen musste, da ihre Eltern nach einer fingierten Anklage umgebracht wurden, dann nach Deutschland kam und vom Fürsten als Mätresse aufgenommen wurde. Ferdinand entschuldigt sich bei ihr und gesteht ihr, dass er Luise, eine bürgerliche Frau, liebt. Die Lady sagt ihm, dass sie ihn auf Bestimmung des Fürsten heiraten muss.

4. Szene:

Die vierte Szene spielt im Haus des Geigers Miller. Der Geiger erzählt seiner Familie, dass der Präsident von der Liebe zwischen Ferdinand und seiner Tochter Luise erfahren hat, da Wurm ihm davon erzählt hat. Miller will darauf ins Ministerium gehen und mit dem Präsidenten über diese Liebesgeschichte reden.

5. Szene:

Ferdinand kommt ins Hause Miller, wo sich die Millers gerade unterhalten. Er bringt schlechte Neuigkeiten. Lady Milford, die schon lange Mätresse des Fürsten ist, soll verheiratet werden und zwar mit ihm. Luise ist einem Zusammenbruch nahe, doch Ferdinand ist nicht zurückzuhalten. Er will den Plan seines Vaters verhindern und mit Luise glücklich werden. Ferdinand will sofort aufbrechen und seinen Vater aufsuchen, dies behagt Luise jedoch überhaupt nicht.

6. Szene:

Der Präsident und seine Gefolgschaft kommen zum Stadtmusiker Miller und befragen Luise. Er fragt Luise, ob Ferdinand sie bezahlt, um sie als Hure zu bezeichnen. Ferdinand wird deswegen sehr wütend und diskutiert heftig mit seinem Vater. Miller will den Präsidenten aus seinem Haus werfen, worauf der Präsident wütend wird und Gerichtsdienere holen lässt, um ihn verhaften zu lassen. Am Ende der Szene will Miller zum Fürsten gehen und um Gnade flehen.

7. Szene:

Die Gerichtsdienere sollen auf Befehl des Präsidenten Luise verhaften. Ihr Vater Miller macht sich zum Kampf bereit und Ferdinand zieht seinen Degen um Luise zu verteidigen und verletzt dabei einen Gerichtsdienere.

III. Akt (Hinführung zum Höhepunkt, Peripetie)

1. Szene:

Im Saal des Präsidenten wird dem selbigen von Wurm einen neuer intriganter Plan geschildert. Diesmal möchte Wurm Ferdinand an seiner schwachen Stelle treffen: Ferdinand ist die Liebe zu Luise und sich selbst wichtiger als Luise und dadurch ist er für Eifersucht besonders empfänglich. Um diese hervorzurufen, braucht Wurm allerdings die Mithilfe Luises. Auch hierfür hat er eine Lösung parat: er möchte Luises Eltern gefangen nehmen lassen und für deren Begnadigung von Luise einen fingierten Liebesbrief verlangen. Wurm und der Präsident beschließen, dass der Liebesbrief an Hofmarschall von Kalb gerichtet sein soll.

In dieser Szene sieht man deutlich, dass der Präsident und Wurm eine sehr menschenverachtende Denkweise haben und Intrigen lieben.

2. und 3. Szene:

In der zweiten und dritten Szene findet ein Gespräch zwischen von Kalb und dem Präsidenten statt. Der Präsident überzeugt den ängstlichen Hofmarschall, dass dieser keine andere Wahl hat, als an der Kabale mitzumachen. Von Kalb geht darauf ein, als er hört, dass der Präsident seine politische Laufbahn beenden möchte, falls Ferdinand seine Drohungen wahr machen sollte. Das teuflische Spiel kann beginnen, als Wurm berichtet, dass Miller und seine Frau „in Verhaft“ gebracht worden sind. Nachdem der Präsident den Brief gelesen hat, ist dieser hell begeistert und will gleich mit der Intrige beginnen.

4. Szene:

In dem Zimmer in Millers Wohnung diskutieren Luise und Ferdinand über ihre Beziehung. Luise erzählt ihm, dass er sie verlassen soll bzw. sie ihn verlässt. Sie will ihm erklären, dass es nicht möglich sei, eine Beziehung zwischen Adel und normaler Schicht zu führen. Doch Ferdinand will es nicht wahr haben, will sie nicht verlieren, sondern mit ihr und ihren Eltern fliehen, ein neues Leben beginnen. Luise hingegen hält das für keine gute Idee, da sie den Fluch seines Vaters nicht auf sich haben möchte. Er glaubt ihr nicht und vermutet, dass sie ihn wegen einer bestimmten Pflicht vielleicht sogar aufgrund eines Liebhabers verlassen möchte.

5. und 6. Szene:

Luise sorgt sich um ihre Eltern, da diese schon „fünf fürchterliche Stunden“ weg sind. Sie erfährt von Wurm, dass ihre Mutter ins Spinnhaus, ein so genanntes Zucht- und Arbeitshaus für Frauen, gebracht wurde und ihr Vater im Turm gefangen ist und ihn ein Kriminalprozess erwartet. Sofort will Luise zum Herzog eilen, um ihm ein schlechtes Gewissen zu machen, doch Sekretär Wurm hält sie geschickt auf und stellt sie vor die Wahl: entweder ihre Eltern oder Ferdinand. Schließlich schreibt sie einen gefälschten Liebesbrief an den Hofmarschall, der ihre Eltern retten soll. Wurm schlägt Luise vor, dass er sie trotz der Schande, die jetzt auf ihr lastet, heirate, doch sie lehnt ab.

IV. Akt (verzögert fallende Handlung, retardierendes Moment)

1., 2. und 3. Szene:

Während auf dem Hofmarschall zweifelt Ferdinand an der Wahrhaftigkeit des Briefes. Wütend stürzt er im Zimmer umher und kann es nicht fassen, dass seine geliebte Luise ihn betrogen haben soll. Bei der Ankunft des Hofmarschalls lässt Ferdinand seine ganze aufgestaute Wut hinaus. Ferdinand legt dem Hofmarschall den Brief vor und droht ihm mit

einer Pistole, die er ihm an die Brust hebt. Daraufhin stellt Ferdinand den Hofmarschall dreimal unter Androhung des Todes die Frage, ob er ihn mit Luise betrogen habe. Jedes mal verneint der Marschall die Frage, sodass Ferdinand ihn letzten Endes aus dem Zimmer schmeißt.

4. Szene:

Nachdem der Hofmarschall das Zimmer verlassen hat, steht Ferdinand nun alleine und völlig außer sich im Zimmer. Er kann nicht glauben, dass Luise ihn betrogen habe. Nun schießen ihm tausend Gedanken durch den Kopf, bis ein Gedanke immer häufiger und stärker sein Denkvermögen beeinträchtigt; „Luise hat ihm ihre Liebe für immer und ewig versprochen“. Diesen Gedanken verankert er nun so tief in sich, dass er schließlich dazu entschlossen ist Luise und sich umzubringen. Auch wenn er mit ihr deswegen in die Hölle gehen müsse, wäre ihre Vermählung ewig.

5. Szene:

Der Präsident betritt das Zimmer und bittet Ferdinand zu sich. Dieser fällt zu Boden und bittet ihn um Verzeihung. Er entschuldigt sich bei seinem Vater, dass er ein Narr war, als er nicht auf ihn hörte und ihn, als Vater, beinahe wegen einer bürgerlichen Frau verloren habe. Doch der Präsident, der sich innerlich allem bewusst ist, behauptet das konkrete Gegenteil seines ersten Urteils über die Luise. So meint er, dass sein Urteil zuvor übereilt war und dass er nun ihre Tugend sowie ihre wahrhafte Schönheit eingesehen habe. Als der Vater Ferdinand schließlich die Vermählung erlaubt, verzweifelt dieser, da er Luise wegen der Affäre nicht mehr heiraten kann und stürzt aus dem Zimmer.

6. und 7. Szene:

Gespannt auf die Ankunft der Luise Miller, versucht Sophie Lady Milford, die das prächtigste Gewandt und den prächtigsten Saal wählte, auf das Gespräch vorzubereiten. Während Luise nun darauf wartet in den Saal einzutreten, nimmt Lady Milford schon eine künstlich ignorante Lage ein. Kurze Zeit nachdem Luise eingetreten ist, versucht Lady Milford sie einzuschüchtern und zu erniedrigen, doch der zunächst schüchterne Ton der Luise wandelt sich schnell in einen aggressiveren. Alle Mittel der Lady Milford bleiben schlicht wirkungslos und Luise unbeeindruckt, sodass die Lady versucht die Liebe des Mädchens zu Ferdinand mithilfe von Bestechung zu unterbinden. Allerdings erhält Luise dadurch die Möglichkeit absolute moralische Überlegenheit zu demonstrieren, indem sie das Angebot ablehnt und die Lady so auf ihre Situation verweist.

8. und 9. Szene:

Nach diesem emotionsgeladenen Dialog mit Luise versinkt Lady Milford zunächst in Selbstmitleid und gibt die Liebe zu Ferdinand auf. Verzweifelt und in ihrem Stolz verletzt, schreibt sie einen Abschiedsbrief. Als zufällig der Hofmarschall zu ihr stößt, um Auskunft über den heutigen Abend zu erhalten, übergibt sie ihm den vollendeten Brief und lässt ihre ganze Dienerschaft zu sich ins Zimmer rufen. Im Brief verkündet sie ihre Ausreise und versetzt die anwesenden Personen in Staunen, Verwunderung aber auch Entsetzen. Nach einer Abschiedsrede vor ihren Dienern lässt sie ihre Sachen packen und verlässt das Herzogtum.

V. Akt (Handlung endet in Katastrophe)

1. Szene:

Luise unterhält sich mit ihrem Vater über die Liebe zu Ferdinand und teilt ihm mit, dass diese Liebe nur durch den Tod zustande kommen könnte. Der entsetzte Vater erfährt von seiner Tochter, dass diese plant sich zusammen mit Ferdinand umzubringen, weil Luise denkt, dass sie nur im Himmel vereint sein können.

2. Szene:

Ferdinand kommt zu Miller und Luise. Er wirbt erneut um Luise. Miller verbietet dies jedoch aufgrund von Ständeunterschieden und Lady Milford. Ferdinand sagt, dass Lady Milford geflohen sei und aufgrund dessen das größte Hindernis nun weg sei.

Daraufhin hält Ferdinand erneut um die Hand von Luise an, jedoch lehnt sie sein Angebot ab.

3. Szene:

Miller und Ferdinand unterhalten sich unter vier Augen. Ferdinand erfährt, dass Miller seine einzige Tochter über alles liebt und bekommt ein schlechtes Gewissen.

4. Szene:

Ferdinand führt einen Monolog: Er bekommt große Gewissensbisse, er will nicht, dass Miller seine einzige Tochter verliert, jedoch tröstet er sich selbst, indem er sich einredet, dass er mit dem Mord an Luise Miller einen gefallen tut.

5. Szene:

Ferdinand geht zu Miller, damit er sich von seiner Schuld freikaufen kann. Er "besticht"

Miller mit Goldmünzen und entlohnt somit für die Monate in denen er sich mit Luise vergnügt hat.

6. Szene:

Ferdinand bittet Miller um einen Gefallen. Er soll zu seinem Vater, dem Präsidenten gehen und ihn entschuldigen, dass er aufgrund seiner schlechten Laune nicht zum Essen kommen kann. Damit Miller am Essen teilnehmen darf, gibt Ferdinand Miller seine Uhr. Luise will ihren Vater begleiten um ihm den Weg auszuleuchten. Miller und Luise machen sich auf den Weg, währenddessen schüttet Ferdinand Gift in die Limonade von Luise.

7. Szene:

Luise kehrt vom Essen zurück und trifft dort auf Ferdinand. Sie versucht mit Ferdinand zu reden, jedoch verhält sich Ferdinand abweisend, da er sehr gereizt ist kommt es zu einem Streit beidem er seine Wut an Luise raus lässt.

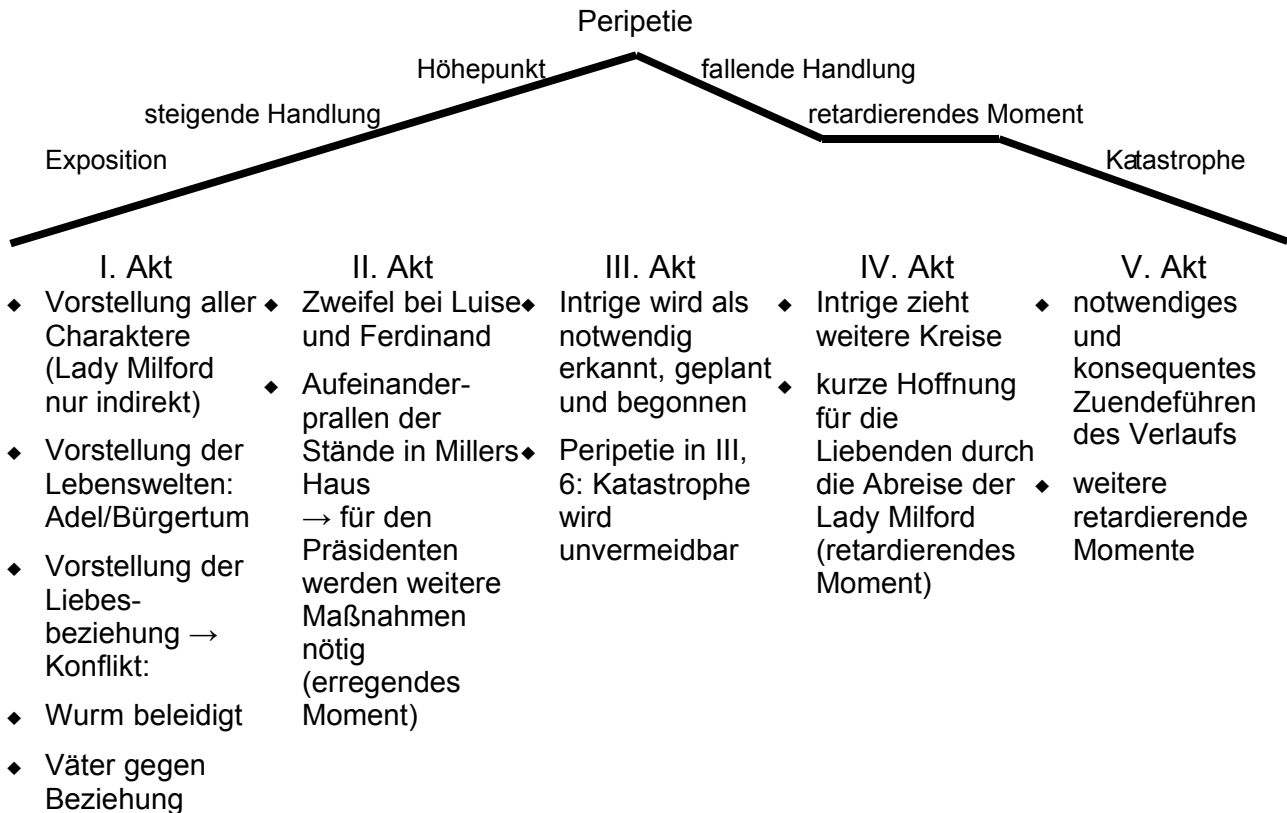
Luise kann sich nicht rechtfertigen, da sie an den Eid gebunden ist. Inmitten des Streits bietet Ferdinand Luise die vergiftete Limonade an, von der er auch bereits getrunken hatte. Das Streitgespräch erreicht seinen Höhepunkt, als Ferdinand Luise gesteht, dass er sie beide vergiftet hat, daraufhin bricht Luise ihren Eid und sagt Ferdinand die Wahrheit. Daraufhin fängt das Gift an zu wirken und Luise stirbt. Ferdinand dreht daraufhin durch und nimmt daraufhin nochmals einen großen Schluck von der Limonade.

8. Szene:

Der Präsident hält den Brief in der Hand und fragt Ferdinand, was das sei. Er wirft ihm sein leeres Glas vor die Füße und schreit, so sehe Mörder. Er beschuldigt seinen Vater, dass er Schuld an allem habe. Der Präsident stellt ihn zur Rede und will wissen warum er das getan habe. Ferdinand versucht sich zu rechtfertigen, jedoch gesteht er dann doch den Mord an Luise, woraufhin ihn sein Vater als Satan beschimpft.

Ferdinand nimmt Abschied von allen um seiner Liebe ins Jenseits zu folgen.

Der Aufbau des Stückes im Überblick:



Weblinks zu Kabale und Liebe:

- <http://www.kabale-und-liebe.de>
Bewertung: ++
- <http://gutenberg.spiegel.de/schiller/kabale/kabale.htm>
Bewertung: +-
- <http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/faecher/deutsch/autoren/schiller/kabale.html>
Bewertung: ++
- http://www.dieterwunderlich.de/Schiller_Kabale_Liebe.htm
Bewertung: ++
- http://www.cdrnet.de/kb/data/de_Schiller.asp
Bewertung: ++ (schnelle Infos)
- http://www.catsky.com/Lexikon/de/txt/k/kabale_und_liebe.php
Bewertung: ++ (mehr Interpretation als Inhaltsangabe)
- http://www.weinreichpeter.de/wissen/germanistik/literaturwissenschaft/18jh/schiller_kabale.htm
Bewertung: +- (Vorauswissen nötig)